3791 28.09.1928 Fr

A!
F: Zum 90. Geburtstag vom Geheimen Regierungsrat Hering (Wiehelm-Luxemburg Bahn)



Daß die Eisenbahnen fahren, erscheint uns so selbstverständlich, wie daß die Sonne am Himmel steht, und daß es der Reihe nach Frühling, Sommer, Herbst und Winter wird.

Wir wissen, daß es eine Zeit gab, wo keine Eisenbahnen fuhren. Wir wissen es, aber wir können es uns nicht vorstellen. Wir können uns nicht vorstellen, daß draußen jenseits der Brücken kein Bahnhof läge, durch den hinaus und herein der lebendige Strom des Verkehrs geht. Wenn einer uns den Bahnhof nähme und die Bahnen, die in ihn münden, so kämen wir uns so gottverlassen vor, wie Köln am Rhein, wenn einer den Rhein ausgetrocknet hätte.

Und dennoch leben noch Menschen, die die Zeit ohne Eisenbahnen kannten. Wir lasen dieser Tage von einem, der zu uns kam, als unser alter Bahnhof aus Holz noch funkelnagelneu war und die alten Leute sich immer noch nicht entschließen konnten, auf der Eisenbahn zu fahren, weil es Ärzte gab, die behaupteten, vom Bahnfahren bekäme man Rückenmarksschwindsucht.

Heute, am 28. September, wird der Ober- und Geheime Regierungsrat Hering 90 Jahre alt.

Die Überlebenden aus den 1870er Jahren werden bei dem Namen aufhorchen. Die zahlreichen Freunde unseres unvergeßlichen Joseph Junck werden sagen: Aha, soll das der Hering sein, von dem der Joseph immer sagte, er sei der beste Chef gewesen, den die luxemburger Eisenbahner je hatten?

Jawohl, dieser Hering ist es.

Er ragt aus einer versunkenen Zeit lebendig und lebend in unsere elektrifizierte Gegenwart herein.

Er kam im Jahre 1872 nach Luxemburg, als Betriebsinspektor, um das Wilhelm-Luxemburg-Netz, das gemäß dem Frankfurter Frieden von der Ostbahngesellschaft in den Betrieb der Elsaß-Lothringer Bahnen übergegangen war, in die deutsche Organisation einzufügen.

Seine Mitarbeiter waren Verkehrsinspektor Trommer und Verkehrskontrolleur Schumann, ein Württemberger, der hier starb und auf dem Liebfrauenkirchhof begraben liegt.

Die Aufgabe, die der Chef der neugeschaffenen Betriebsinspektion übernahm, war in mehr als einer Hinsicht keine leichte. Man kennt den Unterschied zwischen dem Bahnbetrieb einer französischen Privatgesellschaft und einer deutschen Verwaltung und kann sich einen Begriff machen von den Schwierigkeiten der Übergangszeit. Eine förderliche Beihilfe leistete allerdings die Tatsache, daß das ganze Personal, das von der deutschen Verwaltung übernommen wurde, unter dieser von einem Tag auf den andern sich materiell erheblich besser gestellt sah.

Gesellschaftlich wußte der junge Betriebsinspektor (es gab damals hier noch keine Betriebsdirektion) mit vielem Takt und Einfühlungstalent rasch Fuß zu fassen. Man weiß aus jener Zeit, daß zu seinen Freunden u. a. der sogenannte Rote André von Schloß Roodt bei Bianden gehörte, der in der luxemburger Landespolitik damals eine markante Rolle spielte.

Bei seinem Personal war Hering wegen seiner überlegenen Fachtüchtigkeit und einer besondern Gabe, sich mit allen richtig zu stellen, sehr beliebt. Den Beweis dafür erhielt er, als ihm seine Leute zum Abschied — oder war es zum fünfzigjährigen Dienstjubiläum? — ein prachtvoll gebundenes und von Peter Blanc mit Randmalereien versehenes Album von Luxemburg samt Unterschriften verehrten und in Straßburg von einer Delegation überreichen ließen, die aus den HH. Jos. Junck, Alex. Welter und Joh. Bapt. Spoo bestand.

Herr Hering hat vor einigen Jahren dies Album, damit es nach seinem Tode nicht in unberufene Hände komme, der luxemburger Regierung zur Verfügung gestellt, die es, so viel bekannt, dem Landesmuseum einverleibt hat.

Von hier, wo er durch Herrn de Bary ersetzt wurde, kam Herr Hering nach Straßburg in die Generaldirektion.

„Ein großer Natur- und Kunstfreund, der auf weiten Reisen die meisten Länder Europas kennen lernte, ein rüstiger Bergsteiger und Schwimmer, den man im Sommer täglich in dem unvergleichlichen Kehler Rheinbad antreffen konnte, erhielt er sich bis in das höchste Alter die beneidenswerte Spannkraft und Frische, welche ihn noch vor wenigen Jahren mit seinem Kollegen und Wandergenossen Geheimrat Dr. Offermann die Seesaplana erklimmen ließ." So heißt es von ihm in den „Elsaß-Lothringischen Mitteilungen" vom 23. September.

Herr Hering lebt zurzeit in seinem stillen Heim im Freiburger Diakonissenhaus.

Heute, an einem Ehrentag, den selten ein Sterblicher erlebt, werden auch hier noch manche des Mannes gedenken, der unsere Eisenbahnen zu verwalten hatte, als sie knapp zwölf Jahre alt waren.

Vendredi 28.9.1928